

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

Sonnabend, den 15. Februar

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinpatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

1902.

Nr. 20.

Pflichtfeuerwehr betr.

Die Liste der im Jahre 1902 dienstpflichtigen Mannschaften der städtischen Pflichtfeuerwehr liegt zur Einsicht für die Beteiligten an hiesiger Rathsstelle —
Rathregistratur — aus.

Stadtrath Eibenstock, den 14. Februar 1902.
Hesse.

MNr.

Das englisch-japanische Bündniß.

England hat, wie wir bereits telegraphisch gemeldet, der Welt eine große Ueberraschung bereitet. Es ist aus seiner „splendid isolation“ (glänzende Vereinsamung), auf die es so stolz war, heraustrgetreten und hat mit Japan ein Bündniß zur Wahrung seiner Interessen in Ostasien geschlossen.

Vor wenigen Tagen erst machten die Meldungen ein gewisses Aufsehen, daß England auf Wei-Hai-Wei seinen besonderen Werth mehr lege; ja es hieß sogar, daß es diese Station an Deutschland abtreten wolle. Das sah so aus, als wenn sich England aus dem Golf von Petchili, der nördlichsten Küste von China, gänzlich zurückziehen wolle. Der nun veröffentlichte Bündnißvertrag zeigt die Dinge in neuem Lichte. England hat sich Japan gefaßt, das ohnein eiferfüchtig auf die Fortschritte der Russen in dem ihm dicht benachbarten Korea und verländert plötzlich als Bündnißzwang die Unverletzlichkeit der Grenzen Chinas und Koreas. Also mit dem Mandchurien-Abkommen Russlands wäre es nichts, wenn man es in Petersburg nicht auf einen Krieg gegen das von England unterstützte Japan ankommen lassen will.

Die in England gegen Deutschland herrschende Erbitterung, die sich angeblich auf die scharfe Kritik der deutschen Presse über die englische Kriegführung in Südafrika gründen soll, hauptsächlich aber dem Mangel darüber entstammt, daß Deutschland sich erfüllt, seine eigenen Wege zu wandeln, anstatt seine Interessen denen Englands unterzuordnen, diese Erbitterung hat nun einen Feldzug gegen Deutschland gereizigt, der auf dessen politische und wirtschaftliche Kalkulation abzielt. Es tauchten bei dieser Gelegenheit ganz merkwürdige Pläne auf. Von der einen Seite wurde der Anschluß an Frankreich befürwortet, wobei man trotz Fachoda und anderer Zwischenfälle keinen Augenblick an dessen Entgegenkommen zweifelte. Dann wieder wurde die Verständigung mit Rußland erwogen, nachdem besonders geistreiche Politiker den Gegensatz der beiderseitigen Interessen im Orient und in Asien als ein lächerliches Hirngespinnst kurzerhand beiseite geschoben hatten. Der russische Vormarsch nach dem Persischen Meer war danach keine Bedrohung Englands, weder in wirtschaftlicher Beziehung, noch mit Rücksicht auf die Sicherheit Indiens, die Rebenkultur in Ostasien existirt überhaupt nicht. Noch in den letzten Tagen orakelte man hinsichtlich der Aufgabe Wei-Hai-Weis als militärischen Stützpunkt, dies geschähe nicht etwa, weil der Hafen werthlos sei, und man deshalb die zu seiner Befestigung nöthigen außerordentlich großen Kosten nicht aufzubringen gewillt sei, sondern um Rußland einen Beweis besonderen Vertrauens zu geben. Die Verständigung mit Rußland und wohl auch mit Frankreich schwebte noch in der Luft und damit ein neuer Dreiecksbund, der dem bestehenden über kurz oder lang den Boden abgraben sollte.

All diesen schönen Träumen hat die Veröffentlichung des Vertrages mit Japan ein jähes Ende bereitet, der Gegensatz Englands und Russlands tritt wieder in scharfen Umriß hervor; man mag die Dinge drehen und deuten, wie man will, es giebt in Ostasien keinen zweiten Staat, gegen den sich die Maßnahmen der beiden vertragsschließenden Mächte richten können. Die Regierungen in London und Tokio müssen sogar die ihren Interessen durch die russischen Pläne drohende Gefahr für sehr erheblich ansehen, sonst hätten sie den Vertrag sicher noch geheim gehalten, denn dessen Veröffentlichung ist zugleich eine Warnung, die in Petersburg nicht mißverstanden werden kann.

Wie früher die orientalische Frage, so scheint jetzt Ostasien eine Duellbeständige Unruhe werden zu sollen. Besonders das langsame, aber sichere und beharrliche Vordringen Russlands macht die Lage so schwierig und unsicher. Seit Li-Hung-Tschangs Tode allerdings hat Rußland in China nicht mehr allzugroße Entgegenkommen gefunden. Englands, Japans und Nordamerikas Vertreter in Peking zeigten sich als entschiedene Gegner des Mandchurien-Abkommens.

Dieser Standpunkt der drei Mächte ist zweifellos wohl begründet, und man wird es verstehen können, wenn sie mit allen Kräften dahin streben, die Absperrung eines großen Theiles von China durch russische Zollschranken zu verhindern. In dieser Beziehung decken sich die Interessen aller Weltmächte. Mit bloßen Einsprüche ist dieses Ziel aber kaum zu erreichen einer Diplomatie gegenüber, die wie die russische alle Schwierigkeiten mit unglaublicher Zähigkeit und Schlaueit zu überwinden weiß. Und darum das Schutz- und Trugbündniß zwischen England und Japan.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Buren-Hilfsauschuß“ hatte sich mit der Bitte an das Auswärtige Amt gewandt, die Uebermittlung von in Deutschland gesammelten Geldern und

anderen Liebesgaben an die Bedürftigen in Südafrika, namentlich in den Frauenlagern, durch Fürsprache bei der englischen Regierung erleichtern zu wollen. Die Angelegenheit kam am Sonnabend, Mittwoch und Donnerstag im preussischen Abgeordnetenhause zur Sprache. Am Sonnabend war die Regierung auf die Anfrage wegen des Schicksals jener Petition nicht vorbereitet und am Mittwoch konnte der Staatssekretär Freiherr v. Richthofen nur die Erklärung abgeben, daß unser Londoner Botschafter angewiesen worden ist, das Gesuch der englischen Regierung mitzutheilen und zu befürworten, eine Antwort darauf jedoch noch nicht vorliege. Am Donnerstag aber war der Staatssekretär in der erfreulichen Lage, die erwünschte Auskunft zu erteilen. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff er das Wort zu folgender Erklärung: „Bei dem besonderen Interesse, welches das Haus in den Sitzungen am Sonnabend und gestern für das Gesuch des Antrages des Deutschen Burenhilfsbundes bezeugt, hat mich der Reichskanzler Graf Bülow beauftragt, Ihnen sofort von dem Inhalt des in der letzten Nacht hier eingetroffenen, die Antwort der britischen Regierung enthaltenden Telegramms Kenntniß zu geben. Das Telegramm des Botschafters in London lautet: Das Foreign Office hat mir heute folgende Antwort erteilt: Die humanitären Bestrebungen des Burenbundes wisse die englische Regierung zu schätzen, sie bedauere jedoch, die Entsendung einer Hilfs- und Sanitäts-Expedition nach den Concentrationslagern nicht gestatten zu können, weil eine solche Erlaubniß sowohl Engländern wie Ausländern mehrfach bereits abgeschlagen worden ist. Ebenso bedauere die englische Regierung, finanzielle Mittel für die Concentrationlager nicht befürworten zu können, da dieselben ohne Nutzen sein würden, Lebensmittel, Kleidung u. s. w. würden dagegen annehmbar sein. Ueber die Art und Weise, wie diese behufs Verteilung am besten an ihre Bestimmung gelangen könnten, wird mir morgen durch eine Note Mittheilung zugehen. Wenn auch hiernach dem Antrag des Deutschen Burenhilfsbundes nicht im vollen Umfang stattgegeben wird, so ist doch mit Genugthuung zu begrüßen, daß der unter voller Billigung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin von uns unterstützte Antrag des Bundes nicht ohne Erfolg geblieben ist, daß die deutsche Unterstützung für die hilfbedürftigen Buren englischerseits angenommen und somit erreicht worden ist, dem Deutschen Burenhilfsbund zu ermöglichen, sich den nothleidenden Burenfamilien hilfreich zu erweisen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die näheren Modalitäten, welche für die Zuführung von Lebensmitteln und Kleidern uns noch bekannt gegeben werden sollen, die Ausführung dieser Aktion möglichst erleichtern werden und werden besonders dahin wirken, daß der Wunsch nach voll und frachtfreier Beförderung erfüllt wird. Das Auswärtige Amt wird sich hierbei ganz in den Dienst der Sache stellen.“ Das Haus nahm diese Erklärung mit lebhaftem Beifall auf und ging sodann zur Tagesordnung über.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Schriftstücke zur Klärung der Haltung Deutschlands vor dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges. Es soll dadurch offenbar auch das letzte Restchen von Mißtrauen zerstreut werden, das sich etwa durch die englischen Verdächtigungen bei den Amerikanern festgesetzt haben könnte.

— Dem Reichstage wird demnächst ein Gesegentwurf zugehen, der das gerichtliche Verfahren in Bezug auf das Rechtsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Handelsgewerbe regelt. Der Gesegentwurf ist schon vor einiger Zeit im Reichsamte des Innern fertiggestellt gewesen. Angeblich soll das Gesetz noch in der laufenden Tagung zu Stande kommen.

— Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Thronfolger ist von seinem Petersburger Besuche wieder nach Wien zurückgekehrt.

— Amerika. Nach einer Drahtmeldung aus New-York ist die „Hohenzollern“ am Mittwoch Nachmittags 2 1/2 Uhr im Hobokener Dock eingetroffen. Ungünstiges Wetter hat das Schiff gehindert, Bermuda anzulaufen. Auch in den südlichen Gewässern war stellenweise schweres Wetter zu bestehen, im Allgemeinen war die Ueberfahrt aber glatt. Die Docks und die Schiffe des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie hatten Flaggenparade angelegt. Die Schiffspellen begrüßten die „Hohenzollern.“ Die übrigen im Hafen liegenden Schiffe salutirten. Der Kommandant der Nacht, Graf Baudissin, wurde von einem Ausschuß der Bürgerschaft, einem Vertreter des Majors und einem Marineoffizier begrüßt. Graf Baudissin sprach seinen Dank für den herzlichen Empfang aus.

— Südafrika. Nach einem von dem britischen Generalquartiermeister veröffentlichten Verzeichniß sind in den letzten beiden Jahren folgende Truppen nach Südafrika übergeführt. Es wurden dahin verchristet im Jahre 1900: 5228 Offiziere, 238 Personen im Offiziersrang, 139 722 Unteroffiziere und Mannschaften, 112 989 Pferde; im Jahre 1901: 4232 Offi-

ziere, 130 Personen im Offiziersrang, 77 551 Unteroffiziere und Mannschaften, 129 322 Pferde. Der Gesamtverlust für die beiden Jahre betrug demnach: 10 058 Offiziere, 368 Personen im Offiziersrang, 217 273 Unteroffiziere und Mannschaften, 242 311 Pferde. Rechnet man dazu, daß die englische Armee in Afrika Ende 1899 mindestens 52 000 Mann stark war, so erhält man einen Gesamtaufwand an Offizieren, Personen im Offiziersrang und Mannschaften während des Burenkrieges von 279 639 Mann, von denen annähernd 200 000 Mann noch auf dem Kriegsschauplatz stehen dürften. England hat also bis Ende 1901 nahe an 300 000 Soldaten nach Südafrika geschickt, um die Unterjochung der beiden Burenrepubliken durchzuführen, die einschließlich Frauen und Kinder eine Gesamtbevölkerung von 250 000 Seelen hatten. Die Unterwerfung hat es bis jetzt nicht erreicht. Deutschland, das thatsächlich Frankreich im Laufe von sechs Monaten zum Frieden gezwungen hat, hätte also mindestens 35 Millionen Soldaten aufbringen müssen, um den Franzosen so überlegen an Zahl zu sein, wie es die Engländer den beiden Burenvölkern gegenüber waren. Diese Gegenüberstellung von Zahlen zeigt, wie groß die Ueberhebung der Engländer ist, wenn sie ihre Armee und ihre Kriegführung in Afrika in Vergleich stellen wollen mit dem deutschen Heere und der Kriegführung des Deutschen Reichs in Frankreich.

— Unter der Ueberschrift „Dewet zum zehnten Male entkommen“ schreibt die Korrespondenz „Nederlant“ aus ’s-Gravenhage, 11. Februar: Der zehnte übermenschliche Versuch Richteners, Dewet in seine Gewalt zu bekommen, hat mit demselben Erfolg geendet, wie alle vorhergehenden. Dewet ist so frei wie zuvor. Sechs Wochen lang, seit der Niederlage von Tweefontein, hat Richtener seinen wohlangelegten Plan verfolgt, 23 Kolonnen hinter dem unierten schlaunen Gegner herabzuziehen, seinen Blockhäusern, Stachelbräuten und Panzerzügen voll vertraut, um endlich am 5. Februar den entscheidenden Schlag zu führen. Er begab sich selbst nach Bolwerboek, um bei der Entlieferung des schwarzen Christian gegenwärtig zu sein. Und als sollte ihm der gefährliche Gegner diesmal wirklich nicht entweichen, am 6. Februar befand sich Dewet in einem vollständig geschlossenen Biered, in der Nordostecke des Freistaates, im S.O. durch Harry-Smith, im N.O. durch Brebe, im N.W. durch Heilbron, im S.W. durch Bethlehem begrenzt. „Die Gefangennahme Dewets und seines Kommandos ist nur mehr eine Frage von Stunden!“ jubelten bereits am 6. Februar die englischen Depeschen. Aber auch diesmal waren die Elemente Richteners nicht günstig. Waren es bei den früheren Treibjagden sintfluthartige Regen und un-durchdringliche Nebel, so war es diesmal eine stöckigere Nacht, die den sonst so sicheren Fang vereitelte. Dewet aber machte sie sich zu Rufe; in welcher Weise, darüber geben die Besatzen vorderhand allerdings noch auseinander. Nach der meistverbreiteten hätte er es seinem großen Vorfahren Ulysses nachgemacht und inmitten einer Kinderherde die englischen Linien durchbrochen. Sei dem, wie ihm wolle; die Hauptsache ist, daß ihm der Durchbruch gelang ist und Richtener immer noch mit seinem kühnsten und gefährlichsten Gegner zu rechnen hat. Die neue geniale Klugheit Dewets ist um so großartiger, als die Blockhauslinie Krantz-Lindley ganz außergewöhnlich verstärkt war; überall 50 Haros von einander verschanzte Vorpостentruppen lagen und die Befolgungs-Kolonnen in geschlossenen Reihen anrückten; sie läßt die Hoffnung auf den Sieg der Buren Sache auf einem neuen ehrenen Pfeiler ruhen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Frau Marie Alwine Männer hier, welche seit über 32 Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit die Funktion einer Hebamme in der Parochie Schönheide ausübt, wurde am Montag dadurch ausgezeichnet, daß ihr vom Vorstand der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Herrn Amtshauptmann Krug von Ribba, eine künstlerisch ausgestattete Anerkennungsurkunde für ihre langjährige treue Thätigkeit überreicht worden ist.

— Dresden, 12. Februar. Ein Dauerweitmarsch von Dresden nach Berlin soll am Pfingst-Sonntag dieses Jahres stattfinden. Die Leitung des eigenartigen Unternehmens hat der Sportklub „Komet“ Berlin übernommen. Die Strecke beträgt 200 Kilometer und führt von Dresden aus über Meißen, Jüterbog, Lufsenwalde, Großbeeren, Peitz, Baumshuldenweg nach der Radrennbahn Treptow in Berlin. Der Start soll am ersten Pfingstfeiertage Morgens 8 Uhr in Dresden am Anfang der Leipzigerstraße, ungeachtet der etwaigen unangünstigen Witterung, stattfinden. Man glaubt, daß die 200 Kilometer lange Strecke mit Einziehung der Ruhepausen in 45 Stunden zurückgelegt werden kann, sodas auf eine Stunde 4,4 Kilometer kommen. Seit dem Bestehen der deutschen Sportsbehörde für Athletik ist das der erste Dauermarsch, der über eine so lange Strecke zum Austrag gebracht wird.

in erster
das Blatt
ziehungen
Politik in
eben sind.
egen eine
l, welcher
n könnte,
as zu be-
rrage sei
ein ganz
land ober
en. Der
bünd von

ft.
h Frei-
Leipzig“
m.

chung.
e 11.

afeln
adeten
schen.

eb des
lden-
wird.
iedel

g!

tern.
are
ebohn.

fenbahn.

orf.
qm. Xbb.
08 9,00
22 9,45
28 9,25
38 10,35
44 10,60
06 10,59
21 11,19
30 11,21
38 11,25
47 11,38
55 11,40
06 11,50
15 11,55
26 12,00
49 —
08 —
24 —
40 —
46 —

itig.
qm. Xbb.
22 9,45
30 9,57
36 10,26
38 10,35
42 10,57
47 10,21
57 8,27
07 8,33
14 8,53
17 8,45
27 8,54
37 9,08
48 9,08
58 9,16
09 9,29
20 9,52
31 10,14
37 10,30
48 11,01
52 11,40

von Aus-
verleihen
derb. 9,26
d 9,36
in 9,46
jal 9,52
10,02
10,16

anfalt:
m.
m.
m.
m.
m.
m.
m.
m.
m.
m.

Dresden, 12. Februar. Das Entlassungsgeuch des Ministerialdirektors im Finanzministerium, Geh. Rath Dr. Diller ist mit Wirksamkeit ab 1. Mai d. J. genehmigt worden.

Leipzig, 12. Febr. Der Wäschegroßfabrikant Grünert in Schmelln, welcher Vermittler von Bankgeschäften war, ist nach großen Unterschlagungen geflüchtet. Die Höhe der unterschlagenen Bankgelder soll ca. 150 000 M. betragen.

Grimma, 11. Februar. Zur Klage der Stadtgemeinde Grimma gegen Brunnenbauer Thiele schreibt der „Rugschener Anz.“: Wenn die Stadtgemeinde Grimma sich derart finanziell an dem Rettungswerk betheiligt hat, daß sie eine Wiedererstattung der Kosten beanspruchen muß, so wäre es doch richtiger gewesen, einen Theil der gesammelten freiwilligen Spenden hierfür zu verwenden, und nicht nachträglich den Versuch zu machen, die ganze Summe dem ohnedies durch das Vorkommen sekundär geschädigter Brunnenbauer Thiele aufzubürden. — Hierzu bemerken die „Nachr. für Grimma“: Das ist eine sonderbare Rechtsauffassung. Die Gelder waren für die Rettung Thieles gesammelt, die Stadt hätte sich geradezu der Unterschlagung schuldig gemacht, wenn sie diese Beträge ihrer Bestimmung entzogen und im eigenen Interesse verwendet hätte. Die Stadtverwaltung war als Träger der Polizeigewalt verpflichtet und berechtigt, die Maßregeln anzuordnen, die zur Rettung des gefährdeten Menschenlebens angezeigt schienen. Daß sie damit nicht über die gebotenen Grenzen hinausgegangen ist, beweist der Ausgang der Sache. Der Verschüttete wurde schließlich nicht von seinem Vater oder dessen Leuten, sondern durch die Pioniere und einen Bergmann auf Grund der von Obersteiger Krügel getroffenen Anordnungen gerettet. Die Pioniere aber waren von der Stadtverwaltung berufen, und Herr Krügel war von Herrn Bürgermeister Lohde am vorletzten Tage die Leitung übertragen worden. Der Erfolg hat somit bewiesen, daß die von der Stadt getroffenen Maßregeln notwendig waren und den Verhältnissen entsprachen. Es ist traurig, daß der Fall, der so viele menschlich schöne Züge, aufopfernde Liebe, Muth und Thatkraft aus Licht treten ließ, mit einem Mißlange vor den Schranken des Gerichts enden muß. Aber eine Stadtverwaltung kann ihrer Bürgerschaft nicht Lasten auferlegen, zu deren Tragung das Gesetz andere Schultern bestimmt.

Burzen, 12. Februar. Heute früh gegen 6 Uhr wurde an der Cigarrenhändlerin Wilhelmine verw. Moser, Lorgauerstraße hier wohnhaft, ein Raubmordversuch verübt. Die Frau wurde im Laden, schwer verletzt, bewusstlos aufgefunden. Die Sparschleife mit 200 Mark, wovon 111 Mark bei der Flucht des Thäters durch das Schlafstübchenfenster ihm wieder entfielen, ist geraubt. Die Frau, deren Schädeldecke zertrümmert ist, ist heute Mittag 1/2, 12 Uhr gestorben. Die Staatsanwaltschaft von Leipzig ist hier eingetroffen und führt die Untersuchung. Außer barem Gelde, meist Gold, wurden zwei Burzener Sparschleifenbücher, ein Burzener Bankbuch und ein kleines gelbes Holzschränkchen mit weißem Blechbeschlag und der Aufschrift „Liebe Sparsamkeit!“ gestohlen. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

Döbeln, 12. Februar. Seit der Reichstagswahl circuliren verschiedene mehr oder minder gute Witze, die an die Namen der drei Kandidaten anknüpfen. Kein Witze, sondern Thatsache (als solche wird es erzählt), ist das folgende Vorwommniß, welches lehrt, was sich manche Leute infolge der schönen Reden der Agitatoren von der Wahl eines Sozialdemokraten alles versprechen. In einem hiesigen Fabrikanten fragte dieser Tage ein Arbeiter nach Beschäftigung. Als er solche nicht erhalten konnte, gab er seinem Bedruffe darüber in ungefähr folgender Weise Ausdruck: „Nu hab'n m'r Grünberge in den Reichstag gewählt und 's is ooch noch keine Arbeit!“

Rittau, 13. Februar. Wegen Scheinbündelerei und anarchoistischer Umtriebe wurden hier sieben Arbeiter sächsischer Nationalität verhaftet. Ein reichhaltiges Material von Drucksachen und Korrespondenzen wurde beschlagnahmt. Zur Untersuchung ist Oberstaatsanwalt Martins hier eingetroffen.

Saupersdorf, 13. Februar. Ein recht betrübender Unglücksfall ereignete sich hier gestern Nachmittag. Der 10jährige Gasthofbesitzerjohn Jungbänel wollte, wie man erzählte, die Tauben füttern, glitt ebenfalls dabei auf der Leiter aus und gerieth mit dem Halse in einen Strich, der an der Leiter befestigt war, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt wurde. Die von einem sofort herbeigerufenen Arzte angestellten Wiederbelebungsvorversuche blieben erfolglos.

Die Eisenbahnpersonenwagen IV. Klasse erfahren von jetzt ab eine wesentliche Aenderung. Zunächst beabsichtigt die Staatseisenbahnverwaltung die Eingangsthüren so anzubringen, daß dieselben nach beiden Seiten hin, also nach links und rechts geöffnet werden könnten. Bisher ist dies nur nach einer Richtung hin möglich gewesen, weshalb das Aus- und Einsteigen, je nachdem, auf welcher Seite sich der Bahnsteig befand, recht umständlich war. Weiter sollen nunmehr auch die Personenwagen IV. Klasse mit Aborten ausgestattet werden, wie sie bei den übrigen Personenwagen schon seit langer Zeit bestehen.

Greiz, 13. Februar. Die hiesigen Textilarbeiter sind vor kurzer Zeit in eine Streikbewegung eingetreten. Da eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Nehmer nicht zu erzielen war, fand heute früh die von dem Fabrikanten-Verein angekündigte Schließung der Fabriken statt. Die Zahl der ausgesperrten Arbeiter beträgt nach der „Greizer Zeitung“ 7-10 000.

Zur Eisenbahnfrage.

Seit mehr denn einem Menschenalter spielt für die Stadt Eisenstod die Eisenbahnfrage die Hauptrolle, und das mit vollem Rechte; denn wer vermag sich vor der betrübenden Thatsache zu verschließen, daß Eisenstod sowohl in vollkommener als auch in industrieller Beziehung nicht vorwärts kommt, daher rückwärts schreitet, und daß diesem Uebelstande nur allein, und vor allem anderen, durch den unmittelbaren Anschluß der Stadt an das Eisenbahnnetz dauernd abgeholfen werden kann.

Es ist unbestritten, daß die Anlage der Hauptbahn und deren Verbindung mit der Stadt vor 30 Jahren hätte anders und viel günstiger ausgeführt, ja das die heutige Calamität wohl hätte vermieden werden können, wenn zur damaligen Zeit anders gebaut wurde; aber es läßt sich auch nicht daran zweifeln, daß Eisenstod einen richtigeren und zielbewußteren Einfluß auf die damaligen Verhältnisse hätte ausüben können und sollen. Und fast hat es den Anschein, als wenn das alte Uebel eine Wiederholung erfahren sollte.

Wenn man erwägt, welche Schwierigkeiten und Mühen bei dem Bau der Hauptlinie erforderlich waren, um einen Erfolg zu erzielen, wenn man namentlich berücksichtigt, in welchem blühenden Zustande sich damals die Industrie und die sächsischen Finanzen befanden, wenn man fernerhin das gegenwärtig völlige, nicht so leicht zu behobende Darniederliegen der Landesfinanzen in Erwägung zieht, so wird man unwillkürlich zur äußersten Vorsicht gemahnt; und diese kluge Vorsicht läßt es für ratsam erscheinen,

3. Zt. alle Kräfte dahin zu vereinigen, diese Bahnverbindung überhaupt und möglichst rasch zu erhalten.

Die maßgebenden Kreise der Bahnverwaltung, das ist bestimmt zu erhoffen, werden gewiß dazu beitragen, die Bahnhofsanlage in einer für die Stadt und die sonstigen Trassenverhältnisse günstigsten Weise zu ermöglichen. Und wenn, was ja gerne zugegeben wird, die Interessen sowohl der oberen als auch der unteren Stadt Berücksichtigung finden sollen und müssen, so sollte es nur zuvor heißen „Nur die Bahn her“. Die Terrainverhältnisse lassen eine günstige Lösung der Verbindung der beiden Stadttheile mit dem zukünftigen Bahnhofe bestimmt zu; diese Frage sollte aber erst dann an die Reihe kommen, wenn die Hauptfrage des Bahnbaues bereits sichere Erledigung gefunden hat.

Auch die Frage der etwaigen Weiterführung der Bahn könnte später an die Reihe kommen.

Daher 3. Zt. „mit vereinten Kräften“.

Ein Wohlmeinender.

Die verlorene Tochter.

Roman von G. Wild.

(16. Fortsetzung.)

Es dauerte Minuten, ehe er seinen Blick dem ruhig wartenden Harry wieder zuwandte. Sein Gesicht war erschreckend fahl, seine Brust hob und senkte sich noch in heftigen Athembzügen, aber dennoch hatte er keine Fassung wieder so weit erlangt, um in gemäßigtem Tone sagen zu können: „Sie müssen eine andere Bedingung stellen, Wilson, diese ist unerfüllbar.“

„Ich habe Gebuld und kann warten.“

„Ich sage Ihnen doch, daß Selma nichts von Ihnen wissen will.“

„Diese kleine Abneigung wird sich mit der Zeit legen. Sie haben nichts zu thun, als es dahinbringen, daß Ihre Tochter meine Gesellschaft duldet. Das Andere findet sich. Ich würde Ihnen rathen, für einige Zeit nach dem Süden zu gehen. Ich treffe dann irgendwo an der Riviera mit Ihnen zusammen — wenn Sie Ihren Einfluß bei Selma geltend machen, wird sie mich schon in ihrer Nähe dulden.“

„Zwingen? Ich soll mein Kind zwingen?“ murmelte Beerbrouck verzweiflungsvoll.

„Ach was, wer spricht denn von Zwang! Sie brauchen nur zu wünschen — Ihre Tochter liebt Sie zärtlich — Sie werden sich doch diese Liebe erhalten wollen?“

Ein finsterner Blick traf den Sprecher. Beerbrouck begann einzusehen, daß ihm kein anderer Ausweg übrig blieb. Er kannte Harry Wilson genau. Fürs erste hieß es, sich fügen, vielleicht gelang es später, ihn doch noch abzukütteln.

„Nun gut, Sie sollen Ihren Willen haben,“ sagte er, „aber dafür fordere ich unerbrüchliches Schwören! Wehe Ihnen, wenn Sie meinem Kinde irgend einen Verdacht einflößen wollen! Merken Sie wohl auf, ich wäre zu einer Verzweiflungsthat fähig und Sie hätten Ihr Spiel verloren.“

Harry verbeugte sich spöttlich.

„Ich kenne Sie zu Genüge, Herr van Beerbrouck, und werde mich danach richten. Selma soll durch mich nichts erfahren und jenen Wilhelm Rasche werde ich bewegen, Hamburg zu verlassen, damit er Sie nicht zu Gesicht bekommt. — Doch die Geschichte wird Geld kosten und meine Finanzen sind nicht sehr glänzend.“

Wortlos zog Beerbrouck seine Brieftasche hervor und entnahm derselben einige Geldscheine, die er Wilson reichte. Lächelnd steckte dieser die Banknoten ein.

„Alles soll zu Ihrer Zufriedenheit besorgt werden,“ sagte er verbindlich.

Beerbrouck warf ihm einen finstern Blick zu.

„Sie würden es bitter bereuen, wenn Sie Ihr Versprechen nicht hielten,“ murmelte er.

Wilson ging davon, sehr zufrieden mit sich selbst. Er dachte nicht daran, daß ihm das Schicksal einen Strich durch seine Pläne machen konnte.

Frau von Carsten befand sich in sehr gedrückter Stimmung. Es gab so vieles, was sie ärgerte, quälte und verdrießlich machte. Der vollständige Bruch mit ihrem Neffen war ihr nicht angenehm, schon der Gesellschaft wegen, in der sie sich bewegte. Sie sah voraus, daß Fragen und Erkundigungen nicht ausbleiben würden, denn Walter war sehr beliebt gewesen und es gab gewiß Viele, die ihre Handlungsweise ihm gegenüber verurtheilen würden.

Dazu hatte sie in ihrer Häuslichkeit allerlei Kergernisse. Seit Sophie, ihre Kammerjose, geistig hatte, konnte sie kein passendes Mädchen finden. Sie mußte einige Male wechseln und wurde bei jedem neuen Mißgriff unzufriedener.

Die jetzige Jose, eine schon ältere Person, war nicht ungeschickt, aber sie hatte etwas in ihrem Wesen, das der Dame durchaus mißfiel, es war etwas von Unheimlichem, Quaderem, und auch ihr verblühtes Gesicht, das einst schön gewesen sein mußte, war für Frau von Carsten unsympathisch. Vorläufig mußte sie die Person in ihrer Nähe dulden, da sie auf keinen besseren Erfolg hoffen durfte, aber sie war womöglich noch schroffer und kälter gegen das Mädchen, als sie es ohnehin gegen ihre Dienstinne war.

Baron Bohlen war am Vormittage für einige Minuten dagewesen — um Abschied zu nehmen. Seine Schwiegertochter hatte bei einem Ausritt einen Sturz mit dem Pferde gethan, man fürchtete für ihr Leben. Er mußte schleunigst abreisen, wenn er sie noch einmal sehen und sprechen wollte. Der Baron verhehlte nicht, daß es sich auch um die Geldfrage handelte. Da das Ehepaar keine Kinder besaß, war es von höchster Wichtigkeit, die Kräfte zu einem Testament zu bestimmen.

Die Heirat war doch nur geschlossen worden, um Geld in die Familie zu bringen. Baron Bohlen kannte keinen Sohn genau; der war Idealist durch und durch und hätte nicht ein Wort gesagt, um sich einen Vortheil zu sichern. Des Vaters Anwesenheit dabei war daher unumgänglich notwendig; kaum, daß er sich Zeit nahm, von Luise flüchtig Abschied zu nehmen.

Die Zeit seiner Rückkehr war ungewiß und Bohlen's Verbindung mit Frau von Carsten durch diesen Zwischenfall, mochte er nun gut oder schlecht ausgehen, unter allen Umständen in die Ferne gerückt.

Einige Stunden später erhielt Luise den Brief ihres Neffen. Es war ihr nicht unlieb, daß Walter sie um eine Unterredung bat; sie wollte sich sogar bereit zeigen, ihm zu helfen, wenn er Hamburg verließ. War er nicht mehr hier, so hatte das Gerüde keine Nahrung mehr und diese ganze unliebliche Angelegenheit konnte bald wieder in Vergessenheit gerathen. Sie bestellte daher Walter für die Abendstunde zu sich.

Walter erschien pünktlich; sein bleiches, zernixtes Aussehen flößte der kalten Frau doch ein wenig Mitleid ein, und sie empfing ihn gütiger als es eigentlich ihre Abicht gewesen. — Nachdem Harry Wilson das Beerbrouck'sche Haus verlassen, bereitete er sich, Wilhelm Rasche aufzusuchen. Er fand den Mann nicht; dabei; das kam ihm ungelogen. Er hatte ihn bestimmen

wollen, Hamburg sofort zu verlassen. Unwillig schlenderte er durch die Straßen, bis er wieder in den eleganten Stadttheil gelangte.

Gleichgültigen Blickes musterte er die Passanten, da blieb sein Auge auf einer Frauengestalt haften, die ziemlich raschen Schrittes an ihm vorbeiging. Dieses feine, scharfgeschnittene Profil mit den großen dunklen Augen, die zierliche, sofort in den Hüften sich wiegende Gestalt sollte er kennen.

Aber die Frau vor ihm war bescheiden gekleidet, und diejenige, die er einst gekannt, hatte er nur in Sammet und Seide gekühlt gesehen.

Neugierig gemacht, folgte er ihr. An einer Straßenecke gelang es ihm, ihr voll ins Gesicht zu sehen.

„Gealtert, verblüht, aber sie ist's,“ sagte Harry leise für sich, „die schöne Marion, die Nichte des Monsieur Morin, der damals die Spielhölle in Paris hatte. Es scheint bergab mit ihr gegangen zu sein, obgleich sie jetzt einen anständigeren Eindruck macht als früher.“

Wilson folgte dem Mädchen unauffällig, war aber sehr erstaunt, als er sah, daß sie im Begriffe stand, in Frau von Carstens Haus zu treten. Als Marion die Gitterthür des Vorgartens öffnen wollte, legte er seine Hand auf ihre Schulter und nannte sie beim Namen.

Das Mädchen fuhr heftig erschrocken zusammen und starrte den Engländer betrocken an.

„Kennen Sie mich nicht mehr?“ fragte Wilson lächelnd.

„Ich... ich wüßte wirklich nicht woher,“ stammelte sie verlegen, mit einem schwachen Versuch zu leugnen, aber Harry merkte doch, daß sie ihn erkannt hatte.

„Sie brauchen keine Angst zu haben,“ sagte er beruhigend, „ich werde Ihnen gewiß nichts in den Weg legen oder Ihre Vergangenheit verrathen. Sie haben wohl eine Stellung hier im Hause?“

Das Mädchen zögerte noch immer. Mit scheuen Blicken sah es umher — aber es war Niemand in der Nähe, und so entgegnete sie nach kurzer Ueberlegung: „Ja, ich bin es. Ich wundere mich nur, daß Sie mich erkannt haben, ich habe mich doch sehr verändert.“

„Das ist doch nicht so sehr der Fall,“ bemerkte Wilson galant, „ich wenigstens habe die schöne Marion sofort wieder erkannt.“

Sie lächelte geschmeichelt und leuchtete.

„Ach ja, die Zeiten ändern sich,“ sagte sie, „früher war ich selbst eine Dame und jetzt muß ich Andere bedienen.“

„Sie sind hier bei Frau von Carsten?“

Marion fuhr ängstlich zusammen.

„Sie sind im Hause bekannt?“ fragte sie.

„Ich kenne die Dame nur vom Sehen; doch seien Sie ruhig, Marion, von mir soll kein Mensch ein Wort über Sie erfahren.“

Sie warf ihm einen dankbaren Blick zu.

„Es ist nur —“ sagte sie verlegen, „die Dame des Hauses ist so eigen — wenn sie eine Ahnung hätte, ich müßte augenblicklich fort — gern bin ich ohnehin nicht da — aber in der Noth —“ sie leuchtete abermals schmerzlich auf.

„Nun, vielleicht kann ich Ihnen noch zu einer besseren Stellung behilflich sein,“ tröstete sie Wilson, „zu welcher Zeit machen Sie denn Ihre Besorgungen, daß ich Sie einmal unauffällig treffen kann?“

Marion dachte nach.

An der Rückseite der Gartenmauer ist eine kleine Thür angebracht,“ sagte sie, „den Schlüssel zu derselben kann ich mir verschaffen. Ich werde jeden Abend um sechs Uhr da sein und eine halbe Stunde warten. Aber nun muß ich wirklich gehen, ich bin schon zu lange ausgeblieben.“ Sie nickte ihm zu und rief noch ein leises „Auf Wiedersehen“, dann öffnete sie das Gitter und schlüpfte hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Die Faschingsnummer der „Münch. N. Nachr.“ enthält u. A. folgende Aufsehen erregende Mittheilung: Die neuen elektrischen Schnellbahnen. Die Versuche mit den neuen elektrischen Schnellbahnen in Berlin haben in letzter Zeit glänzende Ergebnisse gebracht. Durch Anwendung des von Tesla erfundenen doppelphasigen Wechselstroms werden Dreh-Wechsel-Winkel-Start-Stroms werden Schnelligkeiten erzielt, die am Fabelhafte grenzen, aber zu Fahrten auf der kurzen, 30 Kilometer langen Versuchsbahn nicht mehr geeignet waren. Die Strecke war stets in einigen Sekunden durchzusehen, und der Zug fuhr dann regelmäßig noch um einige Meilen über die Prellböcke hinaus. Man hat nun eine kreisrunde Bahn mit 20 Kilometer Durchmesser gebaut, um daraus Probefahrten mit voller Geschwindigkeit zu unternehmen. Dabei geschah etwas Ueberraschendes: Der Zug ging so rasend schnell, daß er sich selber einholte, und die Lokomotive fuhr, alles geschmettert, in die beiden letzten, zum Glück unbefestigten Wagen ihres Zuges hinein, durch diese durch und stieß schließlich mit dem vorderen Pufferpaar unter donnerähnlichem Krachen an die eigenen hinteren Puffer an. Der Lokomotivführer fiel beinahe aus den Wolken, hat sich dabei aber nicht verletzt, während der Heizer Schulze, ein in weiten Kreisen beliebter Mundharmonikaspielder, sein Gehör verloren hat. — Das Ergebnis hat die Leitung der Münchener Straßenbahnen sehr interessiert, und man will das Tesla'sche System ankaufen, um auf dem Gebiet der Verlegungen durch Motorwagen wenigstens mit der Reichshauptstadt konkurriren zu können. — Ferner sei noch Folgendes daraus wiederzugeben: Kapstadt, 7. Februar. Demet hat jüngst bei der Wegnahme einer britischen Proviant- und Munitionskolonne ein Schreiben an den englischen Höchstkommandirenden zurückgelassen, in welchem er diesen höflich für die prompte Beforgung von Es- und Schießbedarf dankt und ihn zum Ehren-Armelieferanten der Buren-Armee ernannt. — Kräftiger Junge, welcher etwas regieren kann, wenn die Reihe an ihn kommt, wird von sehr guter Familie gesucht. Glänzende Stellung als Bar aller Reußen und eines Theils von China ist ihm gesichert. Offerten unter „Nikolaus“ an den Peteraburger Hof.

Die siamesischen weiblichen Zwillinge des Cirkus Barnum wurden am Sonntag in Paris von dem bekannten Chirurgen Doyen durch eine Operation von einander getrennt. Das eine der beiden Mädchen ist schwer an Tuberkulose der Lunge und des Bauchfells erkrankt. Die Operation bezweckte, das Leben der geschwundenen Doobica zu retten und zugleich den Zustand der schwer erkrankten Rabica zu bessern durch Entfernung der tuberkulösen Herde aus dem Bauchfell. Die Operation währte nur 20 Minuten. Sie bestand in der Durchschneidung einer von der Leber gebildeten und mit Haut bedeckten Verbindungsbrücke, welche 7 cm lang und 4 cm dick war und drei Schlagadern führte. Wie der Doktor selbst in den Zeitungen berichtet, ist er bisher mit den Erfolg der Operation zufrieden.

— Infolge einer falschen amtlichen Eintragung ist eine Familie in Moabit bei Berlin beunruhigt worden. Der

Chemnitzer Bank-Verein, Kassenstelle Elbenstock.

Verzinsung von Baareinlagen bis auf Weiteres } mit 2 1/2 % bei täglicher Verfügung,
 „ 3 % „ einmonatlicher Kündigung, } frei von Spesen.
 „ 3 1/2 % „ dreimonatlicher „

Größere Beträge nach Uebereinkunft.
 Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulaute Bedienung.

Handelschule Eibenstock.

II. Unterhaltungsabend

Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 5 Uhr in der städtischen Schulturnhalle. Vortrag wird der Unterzeichnete halten: „Das Kreisamt Schwarzenberg am Ende des 18. Jahrhunderts“, eine kulturgeschichtliche, wirtschaftliche und topographische Skizze.“ Klavier- und Violinvorträge, von Schülern der Anstalt ausgeführt.
 Alle Freunde und Gönner der Anstalt, besonders die Herren Principale und die Angehörigen der Schüler werden freundlichst eingeladen.
 Die Direktion der Handelschule.
 Jllgen.

Mittelbach's Restaurant.

Sonnabend, Sonntag u. Montag:
 Ausschank von
ff Deininger Bock,
 ff Regensburger Wokwürstchen, Rettig gratis. Für launige Unterhaltung ist gesorgt. Es ladet nur hierdurch ein
 D. Ob.

Gasthof Blautenthal.

Morgen Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an
Tanzvergnügen
 im schön decorierten Saale. Gleichzeitig
Ausschank von ff Bockbier.
 ff Wokwürstchen mit Meerrettig.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
A. Mothes.

B. Lang's Restauration.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, d. 15., 16. u. 17. Febr.:
Großes Bockbierfest,
 wobei ich mit einer reichhaltigen, ausgewählten Speisekarte bestens aufwarten werde.
 Von Montag Mittag an **Böckelschweinskule** mit Meerrettig und vogtl. Röhren. Rettig gratis.
 Dierzu ladet freundlichst ein
Bruno Lang.

Susten stiften

die bewährten u. feinschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
 2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Düsten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Dafür Angebotes neße weise zurück. Paket 25 Pf.
 Niederlage bei:
H. Lohmann in Eibenstock.
 Herm. Pöhlend

Emser u. Sodener Pastillen
 Latrißen, Cachou
Salmiad-Pastillen
 Spitzweigerichbonbons
 Malzbombons, Malzertract
 Fenchelhonig
 bewährte Mittel gegen Düsten und Heiserkeit empfiehlt
H. Lohmann.

Tafelsenf

nach altem Düsseldorf'scher Rezept, garantiert natürliche Schärfe, haltbar, rein- und wohlschmeckend, empfiehlt in Büchsen, Gebinden und ausgemogen „täglich frisch“
Senf-Fabrik in Aue.
 Zwei solide, ättere
Stickmädchen
 sucht
G. E. Schlegel.

Schützen-Gesellschaft.

Zu dem Montag, den 17. dts. Mts., Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses stattfindenden
BALL
 werden die geehrten Mitglieder nebst werthen Angehörigen, sowie Freunde und Gönner der Gesellschaft hierdurch höflichst eingeladen.
Der Vorstand.
 Hermann Horbach, 3. St. Vorsteher.

Culmbacher Bierstube.

Heute Sonnabend und folgende Tage:
Fortsetzung des Bockbier-Ausschankes
 bei schneidigster Bedienung.
 Für heute und Sonntag empfiehlt russ. Salat in bekannter Güte. Soeben frisch eingetroffen und stets zu haben sind: ff. Regensburger Wokwürstchen mit Meerrettig. Um gütigen Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll
Max Unger i. V.

Gasthof Wolfsgrün.

Heute, Sonnabend: **Schlachtfest.**
 An diesem u. folgende Tage Ausschank von **ff Bockbier.**
 Sonntag Nachm. 4 Uhr **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Schönheiderhammer.

Sonntag von Nachm. 3 Uhr an:
Eis-Concert.
 Montag, den 17. dts. Mts., von Nachm. 1/2 2 Uhr an
Fortsetzung der Versteigerung
 im Feldschlößchen. Außer Schnitt- und Wollfaden kommt noch ein Posten **Rinder-, Confirmanden- und Männeranzüge** mit zum Ausgebot. Bieter ladet freundlich ein
Ortsr. Meichsner.

Raum

für mehrere **Stickmaschinen** wird zu mietzen gesucht.
 Angebote unter **Stickmaschinen-Raum** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bierapparate-Fabrik
Keller & Co.,
 Chemnitz.
 Man verlange den neuesten reichhaltigen **Katalog B.** Größte Leistungsfähigkeit. **Elegante Modelle.** Letzte Neuheiten.

Rekrutenfedern

sind billig abgegeben bei **F. A. Schumann,** Königl. Schöf. Hofschmiedefabrik, Dresden.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämmtlichen
Bruchbandagen.
 Leibbinden nach neuestem System, **Bruchbänder** ohne Feder (kein Drücken mehr), **Spül-Rannen, Badeschwämme** u. s. w. Lager feinsten **Parfümerien u. Toilette-seifen.** Anfertigung von **künstlichen Haararbeiten** solid u. billig.
P. Rossner, Friseur.

Ein anständiger junger Mensch, der Lust hat die
Buchdruckerei
 zu erlernen, kann zu Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **E. Hannebohn.**

Millionen!
 waschen sich nur mit Bergmanns **Wittennilch- Seife**
 dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Reinigung und Erhaltung** eines zarten, **sammelweisen, blendend weißen** Teints ganz unentbehrlich. à Stück 50 Pf. bei
H. Lohmann.

Gicht u. Rheumatismus
 leisten die besten Dienste **Laurel'sche Waldwoll-Planette, Unterleider, Strümpfe, Garne, Binden, Sohlen, Waldwoll-Watte, Fichten-nadel-Öel und Bäder-Extract, Fichtennadel-Seife** (ein hygienisches Toilettemittel 1. Ranges), seit einem halben **Jahrhundert** unübertrefflich bewährt, wissenschaftlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet. Durch 21 Medaillen und Ehrendiplome ausgezeichnet.
 Alleinverkauf für **Eibenstock** und Umgegend bei **Otto Keil,** ärztlich gepr. Massieur und Bademeister, Neumarkt 3, 1.

Statt jeder bes. Anzeige.
 Heute früh 1/4 4 Uhr nahm Gott unseren lieben kleinen **Curt** im Alter von 5 Monaten wieder zu sich.
 Um stilles Beileid bitten
Eibenstock, 13. Februar 1902.
Postsekretär Hans Moeller
 und Frau, Else geb. Neve.

Saal-Etablissements-Verkauf.

Ein gutgehendes **Restaurant mit Saal** ist sofort preiswerth zu verkaufen. Offerten bittet man unter **sch. N. n. 2** die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen.

Der schönste **Anstrich**
 geht verloren, wenn Thüren u. Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nimmt immer
Dr. Thompson's Seifenpulver
 mit dem **SCHWAN.**
 Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu.
 Man verlange es überall!

Barbier-Lehrling
 findet zu Ostern gutes Unterkommen bei günstigen Bedingungen.
Richard Wendler,
 Plauen i. V.

Wohnung.
 Stube, Küche, Schlafstube mit Zubehör sofort oder später an ruhige Leute zu vermietzen.
Beruh. Müller, Sattlerstr.

Bretschneider's Conditorei.
 Sonnabend, Sonntag und Montag Anstich von **ff Bavaria-Bock.**
 Montag: **Schlachtfest** Vorm. 1/2 11 Uhr **Wellfleisch,** Abends **frische Brat** mit **Sauerkraut,** wozu ergebenst einladet
E. G. Bretschneider.

Zur guten Quelle.
 Heute Sonnabend, v. Abds. 6 Uhr ab **saure Flecke,** gleichzeitig Anstich von **ff Bockbier.**
 Es ladet ergebenst ein
Robert Flemmig.

Restaurant zum Dönikgrund.
 Heute Sonnabend Abend **Bratwurst** mit **Sauerkraut.**
E. Jugelt.

Homilia.
 Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wünscht
Der Vorstand.

Gesellen-Verein Eibenstock.
 Heute Sonnabend, Abends 9 Uhr **Hauptversammlung** im Schützenhaus.
Der Vorstand.

Zwei Maschinen,
 3fach 1/2, nebst **Nadelmaschine** verkauft
Robert Kunze,
 Falkenstein, Lochsteinweg 26.

Eine **Stickmaschine,** hohe 2fach 1/2, hohe, noch wie neu, verkauft sofort
Alban Pausch, Auerbach v. Blumenf.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung**
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Lautende verdankten denselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Achtung!
Apfelsinen, Dhd. 35 Pf., Zypoler Tafel-Äpfel empfiehlt **Johann Panhans, Albertplatz.**
 Montag trifft wieder **frischer Schellfisch** ein
 b. Dbg.

Einige Tambourinerinnen
 werden gesucht. Ausdauernde Arbeit sowie gute Behandlung w. zugesichert.
Chemnitz, Schopauerstr. 125. Hof.

Schönheiderhammer.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet
Gustav Hendel.

Schützenhaus.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet
G. Becker.

Deutsches Haus.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet
Johannes Schneider.

Feldschlößchen.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Aberzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

viertelj...
 des...
 u. der...
 blasen...
 unfern...
 weise...
 17. Fel...
 find un...
 graphie...
 achttal...
 weiter...
 Schäft...
 des...
 M...
 im Sit...
 (chaftli...
 heide...
 bis zur...
 anlag...
 nach...
 erefutu...
 M...
 Kauf...
 D...
 sich um...
 das ist...
 Sohn...
 Unterb...
 der ein...
 einem...
 abzuhal...
 Beröff...
 gerade...
 „das...
 jeber...
 ist in...
 Schlep...
 die Da...
 leidig...
 und be...
 im nat...
 burische...
 jugulast...
 wacher...
 ein...
 raschun...
 kommen...
 ist ein...
 Afghan...
 Rivalen...
 dem fr...
 Zeugni...
 der lib...
 sie hat...
 ergriffe...
 Stolz?...
 mit ein...
 Europa...
 bekannt...
 nach...
 einen...
 darunte...
 Drache...